

# Inhalt

EDITORIAL	3
THEMENSCHWERPUNKT: NACHDENKEN ÜBER SPRACHE	
Michael Eichberger, Systemische Fragen im System der TZI	7
Thomas H. Keller, Psychiatrie und Sprache	14
Hubert Liebens, Umgang(s) Sprache – Verantwortung im Arbeitsalltag	23
Birgit Menzel, Wie Sprache und Wahrnehmung sich gegenseitig beeinflussen – Schlaglichter aus der (Schul-)praxis	33
Christa Heilmann, Der kommunikative Körper	43
Brigitte Krecan-Kirchbichler, Adelheid Widmann: Lernort Biografiearbeit – TZI-Praktikerinnen geben einen Einblick in das Konzept der Biografiearbeit von LebensMutig e.V.	54
Anja von Kanitz & Judith Burkhard, Ausgewählte Literatur zum Themenschwerpunkt	63
ALLGEMEINE BEITRÄGE	
Detlef Hein, Chairperson im Strafvollzug? Arbeit mit dissozialen Gefangenen im Strafvollzug	67
Helmut Reiser, Das Romantische in der Themenzentrierten Interaktion	81
BUCHBESPRECHUNGEN	
Gesa Bertels, Erica Brühlmann-Jecklin: Das Mögliche tun. Ruth C. Cohn. Gespräche und Begegnungen.	94
IMPRESSUM	96

# Table of Contents

EDITORIAL	5
THEMATIC FOCUS: CONTEMPLATING LANGUAGE	
Michael Eichberger: Systemic Issues Within the TCI – System	7
Thomas Keller: Psychiatry and Language	14
Hubert Liebens: Colloquial Language – Responsibility in Everyday Situations At Work	23
Birgit Menzel: How Language and Perception Influence Each Other – Highlights From (School) Practice	33
Christa Heilmann: The Communicative Body	43
Brigitte Krecan-Kirchbichler & Adelheid Widmann: Biography Work as a Learning Setting – TCI–Practitioners Provide Insights into the Biography Concept at LebensMutig e.V. (“LeaseonLife” Association)	54
Anja von Kanitz & Judith Burkhard: Selected Literature linked to our Thematic Focus	63
GENERAL CONTRIBUTIONS	
Detlef Hein: Chairpersons in Correctional Institutions? Working With Dissocial Inmates in Penitentiaries	67
Helmut Reiser: The Romantic Element in Theme-Centered Interaction	81
BOOK REVIEWS	
Gesa Bertels, Erica Brühlmann-Jecklin: Doing What Is Possible – Ruth C. Cohn, Conversations and Encounters	94
IMPRINT	96

## Editorial

Bei der Planung dieser Ausgabe lautete der Titel noch „Die Macht der Sprache“. Doch als wir dann die eingesandten Texte sichteten, merkten wir, dass der Machtaspekt insgesamt doch eine eher untergeordnete Rolle spielte, weshalb wir uns für den Titel „Nachdenken über Sprache“ entschieden. Das Heft wird eröffnet mit einem Artikel von Michael Eichberger, der das systemische Fragen fruchtbar für die TZI und ihre Vertreter machen möchte. Dabei geht er auch der Frage nach, warum die Kommunikationsform des Fragens in der TZI überhaupt so einen schlechten Leumund besitzt. Und im Anschluss lassen wir noch einen Systemiker zu Wort kommen. Der Psychiater Thomas Keller reflektiert über das Verhältnis von Psychiatrie und Sprache und sieht uns in ethischer Verantwortung für die Sprache, die wir benutzen. Die praktische Anwendung dieser Überlegung gipfelt in sechs Argumenten für die Abschaffung der Rede von „Schizophrenie“. Auch Hubert Liebens geht es um schädliche Prozesse, die ein unbewusster Umgang mit Sprache in der Arbeitswelt auslösen kann, und darum, wie unklare Sprache zu einer gefühlten Überforderung am Arbeitsplatz beitragen kann. Für ihn ist das 4-Faktoren-Modell der TZI dazu geeignet, die Sensibilität für die Wahrnehmung unklarer Aussagen zu steigern und klarere Entscheidungen herbeizuführen. Christa M. Heilmann beschäftigt sich mit der Bedeutung des Körpers in kommunikativen Gruppenprozessen wie wir sie von der TZI her kennen. Auch dort, wo scheinbar „nur“ miteinander geredet wird, kommt es fortwährend zu Körpereinsätzen, die den weiteren Gesprächsverlauf bestimmen. Das wird besonders deutlich, wenn ein Teilnehmer dazu ansetzt, das Rederecht vom gerade Sprechenden zu übernehmen. Um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass sein Vorgehen Erfolg hat, muss er solche Dinge tun, wie beispielsweise die Distanz zum Redenden durch Vorbeugen seines Körpers zu verkleinern. Birgit Menzel möchte in ihrem Text aufzeigen, wie stark unsere Beschreibung von Personen, Situationen und Ereignissen Einfluss nehmen kann auf unsere Handlungsmöglichkeiten, indem sie diese einschränkt oder erweitert. Sie bedient sich dafür einiger Beispiele aus ihrer Schulpraxis.



Zum Autor  
Walter Zitterbarth, Dr. phil., Jg. 1950, Studium Philosophie & Psychologie, TZI-Graduierter, systemischer Lehrtherapeut, Tätigkeiten als Hochschullehrer, systemischer Therapeut & Supervisor.  
[Zitterbarth@web.de](mailto:Zitterbarth@web.de)

Neben der Sensibilisierung für sprachliche Gewalt, wie sie von der Lektüre von Christa Wolfs „Kassandra“ ausgeht, werden von ihr zu diesem Zweck auch direkte Lehrer-Schüler-Interaktionen herangezogen. Über ihren Workshop auf dem IAT 2010 berichtet Brigitte Krecan-Kirchbichler. Dabei geht es um Biografearbeit nach Klingenberger. Die Autorin sieht darin eine Methode, das existenziell-anthropologische und das pragmatisch-politische Axiom der TZI auf die je eigene Lebensgeschichte herunterzubrechen. Auch der anschließende Text von Helmut Reiser verdankt sich einem Vortrag auf dem IAT. Es geht ihm darum, einen bislang etwas vernachlässigten Aspekt der TZI ins rechte Licht zu rücken. Er nennt ihn die „romantischen“ Perspektive und setzt ihn ab von der pragmatischen und der theoretischen Perspektive der TZI. Geht es in ersterer um die TZI als erlernbarem Handwerk, so geht es in zweiterer um die Weiterentwicklung des Konzepts der TZI. Die romantische Perspektive dagegen betrachtet die TZI als Kunst, etwa als Kunst des Einfühlens oder als Kunst der Gestaltung von Begegnung usw. Detlef Hein arbeitet als Pfarrer im Strafvollzug. Er macht sich Gedanken darüber, wie das Chairperson-Postulat der TZI unter den Bedingungen des Strafvollzugs gelebt werden kann. Anhand seiner veränderten Praxis des Anti-Gewalt-Trainings mit Jugendlichen erläutert er, wie ihn die TZI auf diese Spur gebracht hat. Am Ende des Heftes stellt Gesa Bertels ein Buch von Erica Brühlmann-Jecklin vor, in dem diese Gespräche mit Ruth Cohn sowie Zeugnisse ihrer Weggefährten gesammelt hat.

Marburg, Anfang Januar 2011  
Walter Zitterbarth

### **Themenschwerpunkt Heft 1/2012**

Im Jahr 2012 jährt sich Ruth Cohns Geburtstag zum 100. Mal. Zu diesem Anlass planen wir ein Themenheft zu Ihrem Wirken und der Weiterentwicklung ihres Werks. Wir freuen uns über fundierte, anregende Beiträge!

Einsendeschluss September 2011

## Editorial

Our initial idea for the title of this issue was “The Power of Language”. But as we began to go through the contributions submitted to us, we realized that the aspect of power actually played a rather minor role on the whole, which is why in the end we decided on the title “Contemplating Language”. The issue opens with an article by Michael Eichberger, who wishes to make the posing of systemic questions fruitful for TCI and its representatives. In this connection, he also explores the issue of why questioning as a form of communication has such a bad reputation in the first place. Subsequently, we also hear from an expert in systemics. Psychiatrist Thomas Keller reflects on the relationship between psychiatry and language and believes that we have a moral responsibility for the language we use. When applied in practice, these thoughts culminate in six statements in favor of the abolition of the term “schizophrenia”. Hubert Liebens, too, deals with the damaging processes which a careless usage of language on the job can trigger, as well as with how unclear language can contribute to making people feel that too much is being expected of them at work. To him, TCI’s Four Factor Model can heighten our sense of perception with respect to unclear statements, thus leading to clearer decisions. Christa M. Heilmann deals with the significance of the body in communicative group processes, such as those known to us from TCI. Even when it seems that we are “only” talking to each other, we continually involve our bodies, thus determining the development of a conversation. This becomes particularly evident when a participant gets ready to take over the floor from the person who is currently speaking. In order to improve the chances that this move will be successful, he/she must do things such as minimize the distance between him/herself and the present speaker by leaning forward. In her text, Birgit Menzel wishes to show how strong an influence our descriptions of persons, situations and events can have on our actions, by restricting and expanding their scope. To this end, she cites several examples from her experience in schools. Alongside the sensitization for linguistic violence achieved by reading Christa Wolf’s “Cassandra”, she also refers to direct student – teacher in-



About the Author

Walter Zitterbarth, PhD, studied philosophy & psychology and is a systemic teaching therapist. He teaches at university level and is an active systemic therapist & supervisor and tri-graduate.

[Zitterbarth@web.de](mailto:Zitterbarth@web.de)

teraction. Brigitte Krecan-Kirchbichler reports on her workshop at the 2010 IEW, which was about biography work according to Klingenberg. The author believes that this a method which allows us to break down and apply the existential -anthropological and the pragmatic -political axioms of TCI to our own individual life story. The contribution by Helmut Reiser which follows is based on a lecture held at the IEW as well. He is interested in throwing light on an aspect of TCI which has been neglected somewhat up until now. He refers to this as the ‚romantic‘ perspective and delineates it from the pragmatic and the theoretical perspectives of TCI. The former is about TCI as a skill, which can be learned, while the latter is about the further development of TCI as a concept. The romantic perspective, on the other hand, regards TCI as an art, as the art of empathizing, that is, or the art of creating an encounter, etc. Detlef Hein works as a minister in penitentiaries. He reflects on how the TCI Chairperson Postulate can be experienced under the circumstances prevailing in correctional institutions, and explains how TCI showed him the way to his revised application of anti - violence - training with young people. In conclusion, Gesa Bertels introduces a book by Erica Brühlmann-Jecklin, which is a collection of conversations with Ruth Cohn, as well as testimony from those who were close to her.

Marburg, early January 2011  
Walter Zitterbarth

### **Thematic Focus for issue no. 1/2012**

Ruth Cohn would have celebrated her 100th birthday in 2012. On this occasion, we are planning an issue focused on her life and work. We look forward to receiving well-founded, stimulating contributions!

Deadline for contributions: September 2011

Michael Eichberger

## Systemische Fragen im System der TZI

Der folgende Artikel soll dazu anregen, systemisches Fragen als eine mögliche methodische Erweiterung der TZI in Erwägung zu ziehen, um so vielleicht zu einer Vertiefung und Erweiterung des Lebendigen Lernen beizutragen.

The following article is meant to encourage us to consider systemic questioning as a potential methodical expansion of TCI, thus possibly contributing to the deepening and extending of Living Learning.



Zum Autor  
Michael Eichberger, Jg. 1950,  
Lehrer & Dipl.-Psychologe,  
TZI-Diplom, seit 1990 tätig  
in eigener Praxis mit den  
Schwerpunkten Coaching für  
Führungskräfte, Supervision &  
Psychotherapie. [www.eichberger-systemische-beratung.de](http://www.eichberger-systemische-beratung.de).

### Kontext und Vorwort

Als ich darum gebeten wurde, diesen Artikel zu schreiben, benötigte ich einen kurzen Moment, um mir bewusst zu machen, worum es sich dabei handelt: Ich bin seit vielen Jahren nicht mehr Mitglied von RCI und als ich kurz vor der Graduierung aus dem damaligen Will-International austrat, geschah dies inmitten der Diskussion, ob denn die TZI ein System sei und/oder ob die TZI systemisch sei. Ich selbst war für mich auf dem Wege zum „Systemiker“ und wollte an diesen „neuen Ort“.

Offenbar macht es Sinn für die Auftraggebenden (die Redaktion dieser Zeitschrift), eine Außensicht auf das System der TZI „hereinzuholen“ – in der Annahme, dass der darauf Blickende zwischenzeitlich sowohl einen ausreichenden Abstand zu dem System der TZI gewonnen hat als sich auch eine innere wohlwollende Haltung zur TZI bewahren konnte. Für mich selbst macht es Sinn, gestalte ich doch meine Seminare für Führungskräfte sowie mein Coaching auch auf der Basis der TZI. Dabei überschneiden sich Aspekte der TZI mit systemischen Ansätzen, und so ist mir dies eine gute Gelegenheit, das eigene Arbeiten methodisch zu reflektieren. Nach einem kleinen Einblick über bereits unternommene Versuche, systemisches Denken in das System der TZI zu integrieren, möchte ich dann Fragen als Instrument des systemischen Denkens und Handelns kurz skizzieren, es dürfte einigen Lesern bekannt sein. Im Anschluss an eine Sichtung der TZI-Literatur zu diesem Thema werde ich dann Möglichkeiten

aufzeigen, wie die Verwendung von Fragen auch zu einem brauchbaren Instrument für die TZI werde könnte.

## **Erweiterung des Systems der TZI durch Verknüpfung mit unterschiedlichen Aspekten systemischen Arbeitens**

In der TZI-Literatur gibt es seit längerem immer wieder Anregungen, das System der TZI und hier in ihrem Kernanliegen – dem lebendigen Lernen – durch systemische Impulse – vertiefen und erweitern zu können. Alexander Trost (vgl. Trost 1998) geht dabei der Frage nach, wie die lösungsorientierte Kurztherapie von Steve de Shazer (vgl. de Shazer 1992) auch von der TZI genutzt werden kann. Winfried Palmowski plädiert in seinem Beitrag (vgl. Palmowski 2010) dafür, einen neuen Blick auf Störungen zu wagen und Störungen systemisch zu sehen. Ich selbst habe in einem Beitrag (vgl. Eichberger 1997) der TZI-orientierten-Supervision systemische Aspekte gegenüber gestellt und dabei gegenseitige Überschneidungen und Möglichkeiten der Vertiefungen angeregt.

Das erklärte Ziel all dieser Impulse ist eine Profilierung der TZI als einem System des ganzheitlichen Lernens. Mit den folgenden Ausführungen möchte ich das Systemische Fragen als Anregung für die TZI ausformulieren und damit auch dazu beitragen, dass dabei eine alte Hilfsregel neu mit Leben erfüllt werden kann.

## **Die Bedeutung von (zirkulären) Fragen in der systemischen Beratungsarbeit**

Fragen und insbesondere sog. zirkuläre Fragen<sup>1</sup> zählen zu den Basismethoden systemischen Arbeitens und sind eines der wichtigsten Instrumente im Handwerkskoffer des systemischen Beraters und Therapeuten: „Fragen zu stellen ist nicht nur eine Art von Informationsgewinnung, vielmehr wird immer gleichzeitig auch Information geschaffen, generiert.“ (vgl. v. Schlippe/Schweizer 1997, 137). Systemisches Fragen ist somit eine Methode, die gleichsam den Blick auf einen Bereich von Phänomenen eröffnet, die üblicherweise nicht systematisch beobachtet werden und sich daher dem Bewusstsein entziehen. Systemisches Fragen eröffnet so u. a. die Möglichkeit, die Spielregeln sozialer Systeme zu erkennen und – im Sinne eines Angebotes – beeinflussen zu können.

Durch systemisches Fragen entsteht ein Möglichkeitsraum, der Vertiefungen, neue Sichtweisen und neue Möglichkeiten eröffnet und das soziale Geschehen umfassender abbildet – und damit dem Anspruch der TZI auf Ganzheitlichkeit näher kommt. Der „Preis“ solchen Vorgehens kann zunächst in einer

**Das System der TZI kann durch systemische Impulse vertieft und erweitert werden**

<sup>1</sup> Der Begriff des Zirkulären Fragens wird in der Literatur in unterschiedlicher Weise gebraucht. Im engeren Sinne wird er benutzt, um eine Person über eine andere Person zu befragen, was zu einer Aussage über sich selbst und über die Beziehungsdefinition des Befragten Auskunft gibt.